

säle mit hübschen Plakaten zu schmücken, — unnötig zu sagen, wie bereitwillig wir dem nachgekommen sind! Und einem auf hoher See dienenden Kapitänleutnant haben wir sogar zu einer Plakatausstellung auf seinem Minenschiff verhelfen dürfen.

DIE BUGRA

Einer andern Veranstaltung, und wohl der umfangreichsten, die wir bis heute überhaupt unternommen haben, hat selbst der Krieg ihren vollen Erfolg nicht mehr rauben können, obwohl er sie vorzeitig beendete, das ist unsre Beteiligung an der „Bugra“, der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig 1914, auf der wir an vier Stellen vertreten waren. In der „Halle der Kultur“, dem Werk des unvergesslichen Lamprecht, hatten wir die ehrenvolle Aufgabe, die Koje „Reklame“ mit einem Plakاتفries zu versehen, der auf noch nicht 30 Metern Länge die gesamte Entwicklung des deutschen und des ausländischen Künstlerplakats zu veranschaulichen hatte. Wir lösten diese Aufgabe so, dass wir auf den vier Wänden in je zehn Plakaten — alles Marksteinen der Entwicklung, — die ältere deutsche Kunst durch Fischer, Unger, Sütterlin, Edel usw., die neuere deutsche durch Bernhard, Klinger, Hohlwein, Schwarzer usw., die französische durch Chéret, Steinlen, Lautrec, Cappiello usw., schliesslich die der andern Länder durch Mangold, Cardinaux, Penfield, Beggarstoffs, Cassiers usw. zur Darstellung brachten. — In der Abteilung „Fachpresse“ hatte unsere Zeitschrift einen eigenen Stand, der die bis dahin erschienenen vier gebundenen Jahrgänge und an der Rückwand die 21 bis dahin erschienenen verschiedenen Heftumschläge unter Glas und Rahmen zeigte, und auf der „Fachzeitschriftenschau“, dem „imposanten Aufmarsch der deutschen Fachpresse“, war „Das Plakat“ durch sein jeweils neuestes Heft vertreten. — Diese drei Einzelausstellungen verblassten aber vor der vierten, weitaus wichtigsten, der grossen Plakatausstellung, die wir im Rahmen der etwas sonderbar zusammengestellten Gruppe XIII, „Zeitungs- und Nachrichtenwesen, Bekanntmachungs- und Werbemittel“ im Auftrage und mit einer namhaften Geldbeihilfe der Ausstellungsleitung übernommen hatten. Auf einer Grundfläche von etwa 200 Quadratmetern, die durch Einstellung von Zwischenwänden 800 Quadratmeter Wandfläche hergab, stellten wir 700 Plakate aus, die — ebenso wie die des Frieses in der kulturhistorischen Abteilung — sämtlich der Sammlung des Vorsitzenden, Dr. Sachs, entstammten, und ein wirklich umfassendes, vielleicht noch nie in dieser Vollständigkeit gezeigtes Bild der Plakatkunst aller Kulturländer, von ihrem Beginn bis auf die letzten Tage er-

gaben. Im Mittelraum waren auf einem Tisch unsre Vereinsschriften und andere Drucksachen aufgelegt, eine eigene Angestellte verkaufte unsre Verschlussmarken und ein Werbeheft, das für die Ausstellung in fünftausend Exemplaren hergestellt war und auf 72 Seiten mit 15 farbigen Beilagen einen Werbeauftrag sowie Nachdrucke jüngst in der Zeitschrift erschienener Aufsätze enthielt. Zur Mitnahme lag eine kleine, nach Entwürfen des Berliners Bültmann ausgestattete Werbekarte mit angehängter Beitrittserklärung aus. Ein wohldurchdachter Gesamtplan, gut abgestimmte Farben von Wand und Fussboden, sorgfältig durchgearbeitete Aufschriften über den einzelnen Kammern, Zettel mit dem Namen des Künstlers unter jedem Blatt, künstlerisch ausgeführte Uebersichtspläne, dazu die günstige Lage des Raumes, die der Ausstellungsleitung nicht ohne schwere Kämpfe abgerungen war, — alles das sicherte dieser Veranstaltung einen vollen Erfolg, der sich nicht nur in einer ungewöhnlich grossen Besucherzahl, hervorragenden Zeitungsbesprechungen und zahlreichen Anfragen und Beitritten zeigte, sondern auch durch die Verleihung der zweithöchsten Auszeichnung, der Medaille der Stadt Leipzig, äusserlich anerkannt wurde. — —

Die Geschichte der Vereinstätigkeit begann mit dem erfolglosen Versuch, durch Vorträge zu wirken, sie endet mit der erfolgreichen Wiederaufnahme der Vorträge! — „Es ist alles schon dagewesen“. — Gewiss! Aber erst unzulänglich, sonst wäre es noch „da“, und nicht nur „dagewesen“! Auch die Vorträge am Ende unsrer Entwicklung gleichen nicht denen am Anfang: Damals sollte der Erfolg des Vortrages dem Verein Kraft verleihen, — heute verleiht die Kraft des Vereins dem Vortrag Erfolg! Gestützt auf die zeh- und zwanzigfache Freundeszahl, auf die unerhört gestiegene Ausdehnung unsres Wirkungsfeldes, vor allem unbehindert durch einen zur Last werdenden Zwang, konnten wir nun mit grösserer Zuversicht und in grösserer Freiheit Vorträge veranstalten, wie es Gelegenheit und Notwendigkeit ergab. Die erneute Anregung dazu ging von der ausserordentlichen Hauptversammlung im November 1912 aus, und kam diesmal bezeichnenderweise aus dem Kreise der Mitglieder! Rechnung konnten wir ihr erst ein Jahr später, im Oktober 1913, tragen. Damals hatte sich durch verschiedene Ereignisse die allgemeine Aufmerksamkeit der Plagiatfrage zugewandt, und der Vorstand fand die Zeit gekommen, wenigstens im geschlossenen Kreise den Mitgliedern den umfangreichen, seit Jahren gesammelten Stoff vorzuführen. Auch der wenig später,

NEUE VORTRÄGE